

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Schwarzwaldkreise
Nr. 128
außerhalb Nr. 136.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwald-
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Hg.



Preisprophet
Nr. 11.

Preisprophet
bei einmaliger An-
nahme 10 Hg. die
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Werkstatt 15 Hg.
die Textseite

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 54 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 5. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1912.

Amtliches.

**Die Musterung der Militärpflichtigen
des Oberamtsbezirks Nagold.**

Die Musterung findet statt: 1. am Freitag den 8. März, von vormittags 8 Uhr 30 an in Wildberg, 2. am Samstag den 9. März, vormittags 10 Uhr in Altensteig, 3. am Montag den 11. März, vormittags 8 Uhr 30 in Nagold und 4. am Dienstag den 12. März, vormittags 8 Uhr 30 die Losung in Nagold. Die Musterung wird, wie im letzten Jahr, derart vorgenommen, daß die den einzelnen Musterungsorten zugewiesenen Pflichtigen, nicht gemeindefeindlich, sondern getrennt nach Jahrgängen (der älteste 1890 und die früheren zuerst) bei der Musterung erscheinen müssen.

Die Militärpflichtigen, von welchen die der früheren Jahrgänge zuverlässig ihre Losungsscheine mitzubringen haben, müssen erscheinen: Am Freitag den 8. März in Musterungsort Wildberg: die Pflichtigen von Wildberg, Effringen, Emmingen, Gütlingen, Pfondorf, Rosfelden, Schönbrown, Sulz und Wenden und zwar: vorm. 8 Uhr: die älteren und die Jahressklasse 1890, vorm. 8 Uhr 30: die Jahressklasse 1891, vorm. 9 Uhr die Jahressklasse 1892. Am Samstag den 9. März in Altensteig: die Pflichtigen von Altensteig-Stadt und -Dorf, Seibingen, Berned, Beuren, Bödingen, Ebershardt, Egenhausen, Engstal, Ertmannsweiler, Fährbrunn, Garmweiler, Gaugemwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Waldorf und Wart und zwar: vorm. 9 Uhr 30: die älteren und die Jahressklasse 1890, vorm. 10 Uhr: die Jahressklasse 1891, vorm. 10 Uhr 30: die Jahressklasse 1892. Am Montag den 11. März in Nagold: die Pflichtigen von Nagold, Ebbhausen, Daiterbach, Helsenhausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Rohrdorf, Schielingen, Unterschwandorf und Untertalheim und zwar: vorm. 8 Uhr: die älteren und die Jahressklasse 1890, vorm. 8 Uhr 30: die Jahressklasse 1891, vorm. 9 Uhr: die Jahressklasse 1892.

**Die Abhaltung des Viehmarkts in Nagold
am 7. März 1912**

wird unter den folgenden Bedingungen gestattet: 1. Der Zutrieb zum Markt und das Feilbieten der Schweine darf nicht vor 8 Uhr vorm. erfolgen. 2. Außerhalb des Marktes darf nicht gehandelt werden. 3. Verboden ist die Zufuhr a) aus Sperr- und Beobachtungsgebieten, b) aus nicht-württembergischen Gebieten, sofern nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Tiere die zehntägige polizeiliche Beobachtung ohne Anstand durchgemacht haben. c) aus Geflügeln, in denen die Seuche erst nach dem 1. Nov. 1911 amtlich für erloschen erklärt worden ist (durchgeprüfte Tiere). 4. Vieh- und Schweinehändler haben für ihre Tiere gültige tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuweisen, welche am Herkunftsort vor Beginn des Transports, bei Benützung der Eisenbahn spätestens am Verladeort ausgestellt sein müssen. Als Händler gelten auch solche Landwirte und Metzger, welche über den Bedarf ihres Wirtschaftsbetriebs hinaus mit Tieren handeln. Händler ohne Zeugnisse werden zurückgewiesen. 5. Sämtliches Vieh muß an den Marktängeln untersucht werden und es ist den Befehlungen der anwesenden Tierärzte und Polizeimannschaft Folge zu leisten. 6. Personen aus verdächtigen Geflügeln haben den Markt zu meiden.

Tages-Rundschau.

**Die Jungliberalen und die Vorgänge in der
Nationalliberalen Partei.**

Am Sonntag hielten die württ. Jungliberalen im Bürgermuseum in Stuttgart den bereits für November in Aussicht genommenen, aber damals durch gewisse Umstände verschobenen Vertretertag ab. Es fand eine Aussprache über „Die Vorgänge in Reichstag und die nationalliberale Reichstagsfraktion“ statt. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Der Vertretertag der württembergischen Jungliberalen billigt uneingeschränkt die programmatischen Ausführungen der Abg. Wassermann, Jund und Paasche und hegt die Zuversicht, daß die ganze Reichstagsfraktion mit allem Nachdruck auf die Verwirklichung dieser echt liberalen und von sozialem Geist durchdrungenen Forderungen hinarbeitet. Ebenso erwarten wir von der Fraktion, daß sie die dringenden Forderungen

für unsere Wehrmacht rückhaltlos bewilligt und für die notwendig werdende Deckung der daraus entstehenden Kosten durch die Erbschaftsteuer eintritt.“ Wegen Zeitmangels wurde die in Aussicht genommene Stellungnahme zu den Landtagswahlen auf 14 Tage zurückgestellt.

Einkommensteuerstatistik.

Nach der württembergischen Einkommensteuerstatistik für 1910 waren der Veranlagung unterstellt 704 523 Einzelpersonen und 4264 Personenvereinigungen und Stiftungen, das macht gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 22 805 Steuerpflichtigen und gegenüber dem ersten Jahr der Einkommensteuer-Veranlagung, dem Jahre 1905, ein Mehr von 97 564 Steuerpflichtigen. Daraus kann auf eine Aufwärtsbewegung der Einkommensverhältnisse des ganzen Landes mit Sicherheit geschlossen werden. Auch die Zahl der wirklich besteuerten Einzelpersonen ist von Jahr zu Jahr gewachsen: 1905 noch 583 035, sind es 1907 schon 624 718, 1910 aber 685 870, was gegenüber 1909 ein Mehr von 22 941 und gegen das erste Veranlagungsjahr ein solches von 102 835 bedeutet. Nach den Einkommensquellen trägt das Einkommen aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen am meisten an der Einkommensteuer und zwar 42,74 Prozent, worauf der Grund- und Gebäudebesitz mit Land- und Forstwirtschaft kommt mit 25,03 Prozent. Gewerbe und Handel partizipieren mit 19,80 Prozent und Kapital- und Renteneinkommen mit 12,43 Prozent.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März

Die Sitzung wird um 2 Uhr 15 eröffnet und die zweite Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Wetterle (Lp.) verteidigt die Ablehnung des Gnadenfonds durch den esch-lothringischen Landtag. Der Colmarer Bezirkspräsident von Puttkammer hat beim Kaiseressen erklärt, er habe am 29. Oktober einen Sozialdemokraten gewählt. Das mag seine eigene Angelegenheit sein, verwerflich ist aber, wenn in einem Zirkular an die Beamten die Wahl eines Sozialdemokraten anheingestellt wird. Rumm (wirtsch. Vgg.): Die Wohnungsfürsorge sollte nicht bei den Beamten und Unterbeamten halt machen. Notwendig ist die Bekämpfung der Animerfreieren und der Schundliteratur einschließlich der französischen Romane. Ministerialdirektor Capar: Ueber die Sonntagsruhe und Nacharbeit der Kontraktanten sind Vorarbeiten im Gange, ebenso über die Sonntagsruhe in nichtöffentlichen Verkaufsstellen. Ueber die Sonntagsruhe in offenen Verkaufsstellen wird dem Reichstag eine Vorlage zugehen. Werner (wirtsch. Vgg.) wendet sich gegen die Zigeunerplage in Hessen, gegen die Güterschlächtereien und gegen die zu rigorose Handhabung der Sperrmaßnahmen bei Maul- und Klauenseuche. Die Wandertiere müssen weiter eingeschränkt und die Warenhäuser kräftig besteuert werden. Die Koalitionsfreiheit wollen wir nicht antasten, dagegen ist der Terrorismus der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich muß feststellen, daß unsere Wirtschaftslage die starke Belastungsprobe, die durch die äußere Lage erfolgt ist, gut überstanden hat. Das beweist, daß unsere Wirtschaftspolitik auf gesunder Grundlage beruht. Der Schluß des Jahres 1911 war aber nicht ganz normal, denn die infolge der Dürre starke Einfuhr von Nahrungsmitteln hat natürlich unsere Handels- und Zahlungsbilanz anormal beeinflusst. Die Lage unseres Geldmarktes ultimo November und Dezember hat gezeigt, daß unsere Bank- und Handelswelt in der Lage gewesen sind, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die ihr die äußere politische Lage bereitet hat und es ist anzuerkennen, daß die Leistungen der Reichsbank, welche die Geldwirtschaft zu beobachten und zu regeln hat, von Erfolg begleitet gewesen sind. Aber auch diese Vorgänge haben erneut an die Frage herantreten lassen, ob unsere Großbanken in Zeiten schwerer Erschütterung

unter allen Umständen das erforderliche Maß von Liquidität gewährleisten. Dabei hat sich ergeben, daß zur Zeit auf diesem Gebiete ein gesetzliches Eingreifen nicht geboten war. Der Energie des Reichsbankpräsidenten ist es gelungen, die Zweimonatsbilanzen aller namhaften Banken ohne gesetzlichen Zwang einzuführen. Wenn das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung zweifellos glänzend ist, dann fehlt auch ein Anlaß, einen Wechsel in unserer Zolltarif- und Handelspolitik eintreten zu lassen. Im ganzen hat sich unser Zolltarif bewährt, besonders als wirksamer Schutz unserer nationalen Arbeit. Es kann sich daher bei einer Aenderung unseres Zolltarifs nur um Einzelheiten in der technischen Handhabung handeln oder um eine Revision, die sich ergibt aus einer Verschiebung in den Produktionsverhältnissen der einzelnen Länder oder aus einer veränderten Wirtschaftspolitik des Staates. Diese notwendigen Verbesserungen und Veränderungen an unserem Zolltarif müssen wir vornehmen, bevor die Handelsverträge abgelaufen sind, und darum hat dieser Reichstag wichtige Beschlüsse auf dem Gebiete unserer Handelspolitik zu fassen. Wir sind seit mehr als drei Jahren unablässig mit den Vorarbeiten für den Abschluß unserer Handelsverträge beschäftigt. Eine allgemeine Entente über die Ergebnisse unserer bisherigen Wirtschaftspolitik zu veranstalten, halte ich nicht für angängig, weil kein Geschäftsmann die letzten Geheimnisse seines Betriebs öffentlichem Begutachtung preisgeben wird. Die Verhältnisse auf unserem Markt haben sich in den letzten dreißig Jahren verschoben. Nun haben wir nicht nur für den Absatzmarkt unserer Industrie im Innern, sondern auch im Ausland zu sorgen. Aber auch diese Veränderung läßt einen Wechsel in unserem Wirtschaftssystem nicht für gerechtfertigt erscheinen. Es handelt sich nur darum, die Handelsverträge technisch zu modernisieren. Die Förderung der Weisbegünstigung wächst in dem Maße wie die Exportbedürftigkeit unserer Industrie, denn nur die Weisbegünstigung gibt uns Sicherheit, daß unsere Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber erhalten bleibt. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß wir allmählich gezwungen sein werden, die Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln (lebh. hört hört), andererseits habe ich den Eindruck, daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind. Man darf einem Staat das Recht zum Beitritt zu einem Syndikat nicht nehmen, vorausgesetzt, daß die Richtlinien des Syndikats derartig sind, daß sie den Fiskus mit den politischen und wirtschaftlichen Arbeiten nicht in Konflikt bringen. Das Steigen der Kohlenpreise hängt nicht damit zusammen. Das Kaligefetz hat meine Erwartungen und Hoffnungen enttäuscht. So wie es Gesez wurde, haben die Regierungen die Vorlage nicht eingebracht. Sache (Soz.): Die Verstaatlichung von Kasi und Koble haben wir schon lange gefordert. Soll mit der staatlichen Monopolisierung vorgegangen werden, dann müssen auch Mindestlöhne festgelegt werden und das volle Koalitionsrecht muß gewährt werden. Terrorismus herrscht bei den Fischenbesitzern. Die schwarzen Listen sind noch nicht verschwunden. Auch ich bedaure den heute ausgebrochenen Streik. Wir müssen ein Reichsberggesetz fordern. Rei (Lp.): Im Interesse des Mittelstandes muß auf die Ausgestaltung der Fachschulen der größte Wert gelegt werden. Neben der Bürgerkunde darf der Religionsunterricht nicht vernachlässigt werden. Das Genossenschaftswesen ist weiter auszubauen. Der Entwurf des Hansabundes zur Verbesserung des Submissionswesens mag auf die Industrie passen, auf das Handwerk paßt er nicht. (Sehr richtig im Zentrum.) Durch die Befestigung des Paragraphen 100q der Gewerbeordnung allein wird das Handwerk auch nicht gerettet werden. Das Gesez über den unläteren Wettbewerb muß schärfer angewandt werden. Den Beamten sollte die Leitung der Konsumvereine verboten werden. Mit den gesetzgeberischen Maßnahmen sollte man nicht warten, bis es für den Mittelstand zu spät ist. Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Allensteig, 5. März.

Kraub- und Klauenseuche. Ende Februar waren in 35 Oberämtern 70 Gemeinden und 365 Gehöfte verheuet. Mitte Februar waren es 43 Oberämter 91 Gemeinden und 314 Gehöfte. Die Zahl der verheueten Bezirke und Gemeinden ist also zurückgegangen, während die Zahl der verheueten Gehöfte, die Ende Januar nur noch 271 betragen hatte, abermals zugenommen hat. Am stärksten verheuet ist der Neckarreis mit 30 Gemeinden und 212 Gehöften, dann folgen der Donaukreis mit 23 Gemeinden und 85 Gehöften, der Schwarzwaldkreis mit 12 Gemeinden und 56 Gehöften, der Jagstkreis mit 5 Gemeinden und 12 Gehöften.

Ragold, 4. März. In letzter Woche wurde hier ein junger Mann aus München zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er, vorgebend ein Photograph zu sein, die ihm gewordenen Aufträge von Bildvergrößerungen und Verkleinerungen entweder nur teilweise oder gar nicht oder so ungenügend ausführte, daß seine Auftraggeber zum Teil Zahlung verweigerten, zum Teil Strafantrag stellten.

Ragold, 4. März. Die bürgerlichen Kollegien hier wandten sich an die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit der Bitte, den Triebwagen, der hier 8 Uhr 30 Min. abends ankommt, nach Cutingen weiterzuführen zu wollen, daß er im Anschluß an die Abendzüge von Stuttgart, Herrenberg, Tübingen, Rottweil und Freudenstadt nach Ragold, Wübbert und Gais zurückgeführt werden könnte. — Bezüglich der Autoverbindung Herrenberg-Hatterbach liegt nun staatliche Genehmigung vor. Die Amtsvorposten Ragold und Herrenberg haben zusammen 7500 Mark als Abfindungssumme zu zahlen. Diese verteilte sich mit 34 Prozent auf Herrenberg und 66 Prozent auf Ragold.

Freudenstadt, 4. März. Der 44 Jahre alte Fahrknecht Bernhard Luz ist am Samstag morgen im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen, die ihm von einem ausschlagenden Pferd beibracht worden waren. — Nach langem qualvollen Leiden ist heute früh der 47 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Hornberger von Klosterreichenbach, der kürzlich im Steinbruch durch einen herabfallenden Stein schwer verletzt wurde und dem deshalb der rechte Fuß abgenommen werden mußte, gestorben.

Freudenstadt, 4. März. Hier hat sich dieser Tage ein Verein zum Betrieb eines alkoholfreien Kaffee- und Speisehauses gebildet. Das Unternehmen verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. In dem Betrieb, der am 1. Mai eröffnet werden soll, werden grundsätzlich keinerlei geistige Getränke verabreicht, dagegen sollen einfache, aber gut zubereitete Speisen und Getränke zu möglichst billigen Preisen abgegeben werden.

Horb, 4. März. Mit Rücksicht auf den Stand der Kraub- und Klauenseuche im hiesigen Bezirk ist die Abhaltung des am 6. ds. Mts. in Horb fälligen Vieh- und Schweinemarktes verboten worden.

Horb, 4. März. In dem Siebhaus der Brauerei zum Schwanen war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das jedoch, da die Rauchentwicklung sehr bald bemerkt wurde, noch im Entstehen erstickt werden konnte. Die herbeigeeilte Feuerwehr mußte nicht mehr in

Tätigkeit treten. Der angerichtete Schaden ist nicht beträchtlich.

Oberndorf, 4. März. Gestern fand hier im „Schäfer“ die Kreisversammlung des württemberg. Bauwerkmeistersvereins, Sektion Schwarzwaldkreis, statt. Bauwerkmeister Göhring, Lehrer an der Bauerschule in Rottweil, hielt dabei einen interessanten Vortrag über „Die Entwicklung des Handwerks“, an dessen Schluß er sich für eine bessere Vorbildung — Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis — der Kandidaten für die Baugewerkschule aussprach, welchem Wunsch die Versammelten Beifall spendeten.

Spaidingen, 4. März. Heute nacht nach zwei Uhr brach in der kurz vor Hofen gelegenen Jagen. Kaffermühle von Keller und Kerst Feuer aus, das das mit der Sägmühle zusammengebaute Wohnhaus in drei Stunden bis auf die Grundmauern einäscherte. Die in der Nähe stehende Scheune konnte gerettet werden. — Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das Feuer, dem die Kaffermühle zum Opfer fiel, schon um 1 Uhr ausgebrochen, aber von den Bewohnern, die nur mit knapper Not dem Schicksal der Unglücklichen von Spaidingen entgingen, erst um 2 Uhr entdeckt worden. Da das Feuer in den leicht brennbaren Vorräten bis dahin schon ziemlich weit vorgeschritten war, war an eine Rettung des Anwesens nicht zu denken. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich und die Abgebrannten nur ungenügend versichert. Zwei Töchtern der Familie Keller sind ihre ganzen Aussteuer verbrannt.

Stuttgart, 4. März. In der letzten Zeit haben hier die Diebstahlsfälle wieder eine rege Tätigkeit entfaltet. Neben Fahrzeubdiebstählen kamen Ueberzieherdiebstähle zur Anzeige. In verschiedenen Häusern wurden Schmuckstücke und Uhren gestohlen. Ein erheblicher Diebstahl von Schmuckstücken u. Kleidungsstücken wurde in einem Hause der Pfaffenstraße begangen. Ein Dieb ließ einen echten Waschküchelpelz mitlaufen.

Stuttgart, 4. März. (Verkehrsstörung.) Der Durchgangsverkehr auf der Strecke Stuttgart-Pforzheim-Strasbourg war am Samstag abend empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, was auf eine Störung der ganzen Weichenanlage der Station Durlach zurückzuführen ist. Wie das dortige Bahnpersonal erzählt, war auf die Schienen ein Hindernis gelegt worden, das den Personenzug 1229 zur Entgleisung zu bringen geeignet schien. Der Zug selbst nahm keinen Schaden, doch wurde die ganze Weichenanlage, da sie hydraulisch eingerichtet ist, zerstört. Sämtliche Weichen auf der Strecke Pforzheim und Bretten versagten und die nachfolgenden Züge, namentlich der Paris-Münchener Zug 69 und der Schnellzug München-Karlsruhe erlitten erhebliche Verspätungen.

Juffenhäuser, 4. März. Nachdem es der Polizei vor ca. 14 Tagen gelungen war, in dem Keller von dem Einbrecher Rau 600 Mark, die dort versteckt waren und aus sämmtlicher württembergischer Papiere bestanden, aufzufinden, hat sie gestern einen guten Griff getan, indem es ihr gelang, bei einem hier wohnhaften Schwager der Gebrüder Rau 1650 Fr. zu beschlagnahmen, die dieser eingestandenemmaßen zur Aufbewahrung erhalten hatte. — Heute nacht zwischen 3—4 Uhr stahl ein Einbrecher dem Speereigeßel von Albert Kochendorfer einen Besuch ab und erbatete aus

einem Vertikow, der in einem an den Laden anstoßenden Zimmer stand, 270 Mark. Mit welcher Frechheit der Dieb vorging, geht daraus hervor, daß er ungeniert mit Stemmeisen und sonstigen Verbrecherwerkzeugen hantierte. Der Ladeninhaber hörte wohl das Geräusch, nahm aber an, daß die ober ihm wohnende Familie noch arbeite. Diese, die das Geräusch ebenfalls hörte, war der Meinung, daß der Ladenbesitzer sich schon so früh zu schaffen mache. Von dem Dieb hat man noch keine Spur. Ein Holtzeihund verfolgte die Spur bis zum Bahnsteig, verlor sie aber infolge des niedergegangenen Regens wieder.

Ludwigoburg, 4. März. Am Samstag mittag stürzte der Motorfahrer Manque, der den Oberleitungsbetrieb der Bahn zu leiten hatte, von der Leiter, die ausrutschte, auf die Straße. Mit schweren Verletzungen an den Händen und sehr schweren inneren Verletzungen wurde er aufgehoben.

Frauenzimmern, 4. März. (Von den Dummheiten, die nicht alle werden.) Am Samstag nacht wurden hier der Zigeuner Anton Pfisterer und seine Frau Luise geb. Platt, beide von Wangen, O.W. Stuttgart, gebürtig, festgenommen. Sie hatten einer hiesigen Frau 250 Mark durch Wahrsagen und Gesundheitsabgeschwindel u. a. hatten sie ihr geweißt, daß in ihrem Hause ein Schatz verborgen sei, den sie heben könne. Die beiden Betrüger wurden in das Amtsgericht nach Brackenheim gebracht.

Gmünd, 4. März. Der Sohn der Witwe Appenzeller, die nach einem kurzen Streit mit diesem einen Schlaganfall erlitten hat und auf der Stelle tot war, ist unter dem Verdacht, den Tod seiner Mutter verursacht zu haben, verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht worden. Der Sektionsbefund der Leiche wird noch geheim gehalten.

Lauchheim, 4. März. Nach vorausgegangenem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wurde der 24 Jahre alte Bierbrauer Jakob Ebert durch einen Stich ins Herz getötet.

Geislingen a. St., 4. März. Die württ. Metallwarenfabrik Geislingen beabsichtigt, vom 1. April d. J. ab in ihren sämtlichen Werkstätten an den Samstagen Durcharbeitszeit bis 2 Uhr einzuführen. Von den Arbeitern und ganz besonders von den auswärtigen wohnenden wird dies begrüßt.

Friedrichshafen, 4. März. Der Bahnhofaufseher Maier fiel beim Rangieren auf dem Stadtbahnhof vom Wagen herunter, weil er beim Stauschieben den Kopf an einen Signalmast gestoßen hatte. Er mußte bewußtlos in seine Wohnung gebracht werden. Die Verletzung scheint nicht lebensgefährlich zu sein.

Friedrichshafen, 4. März. Das Lustschiff „Victoria Luise“ ist 9.15 Uhr unter Führung von Dr. Edener aufgestiegen. An Bord befinden sich mit Einschluß des Fahrpersonals 20 Personen. Die Fahrt geht über Konstanz, Basel, Strasbourg, Mannheim nach Frankfurt, wo die Ankunft heute abend gegen 5 Uhr erwartet wird. Das Wetter ist trübe, aber der Wind hat nachgelassen.

Die „Victoria Luise“ passierte 2.30 Uhr Baden-Dos, 2.40 Uhr Karlsruhe, 3.35 Uhr Mannheim und kam um halb 5 Uhr nach Frankfurt a. M., wo sie über der Stadt kreuzte und abdamn 4.40 Uhr glatt landete.

Selesucht

Das Mißtrauen ist die schwarze Sucht der Seele Und Alles, auch der Schuldblosteine zieht Für's kranke Aug' die Tracht der Hölle an.

Demich von Meiß.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robertin.

(Fortsetzung)

Kochbuch verboten.

Und als sie den Raum betrat, den sie im innersten Herzen immer Erichs Zimmer genannt hatte, da erfüllte eine kalte Kälte ihr Herz, und ihre Augen leuchteten. Aber als sie sich in dem Zimmer umfah, wurden ihre Augen wieder trüb, und ein Schatten legte sich über ihr Gesicht. Daß Erich an dem Verbrechen unschuldig war, das man ihm zur Last gelegt hatte, daran konnte kein Zweifel mehr bestehen, denn die Unterhaltung, die ihr durch einen glücklichen Zufall zu Ohren gekommen, brachte den unwiderleglichsten Beweis dafür. Aber schuldig oder unschuldig, Erich blieb für sie verschollen. Sie wußte ebensowenig, wo er sich befand, als vorher, ja, sie mußte jetzt an ein Unglück glauben, denn — so sagte sie sich mit tiefem Schmerz, wäre er schuldig gewesen, so hätte man allenfalls annehmen können, sein Schweigen sei ein absichtliches, während jetzt keine andere Erklärung mehr möglich war, als daß ein Unfall ihn betroffen. Ja, es stand für sie fest, daß irgendein chrestliches Schicksal ihn ereilt haben mußte, denn welchen

Grund hätte sein spurloses Verschwinden, das gänzliche Ausbleiben aller Nachrichten von ihm sonst haben können? Und so kam es, daß Angelas Herz von sehr geteilten Befühlen bewegt wurde, es war von hoher Freude erfüllt, daß die Ehre des geliebten Gatten wieder hergestellt war, aber zugleich von tiefem Schmerz darüber, daß sie schon seit Monaten nichts von ihm wußte, und ein Schauer überlief sie, wenn sie daran dachte, daß er vielleicht für immer aus ihrem Leben verschwunden war, und sie ihn niemals wiedersehen würde.

13. Kapitel.

Der Geheimrat Bierling saß in dem hochlehnigen, geputzten Schreibstisch vor seinem Arbeitstisch und starrte wortlos mit fast irren Blicken in das Gesicht seiner Besucherin. Es herrschte in dem Raum ein so tiefes Schweigen, daß es eine Kleinigkeit gewesen wäre, die sprichwörtliche Stednadel fallen zu hören, während er und Angela Mariens sich ein paar Sekunden lang in die Augen blickten, Sekunden, die ihnen beiden fast wie Stunden schienen, so bedeutungsvoll waren sie. Tschächlich war die Stille so stemlos und gespannt, daß es fast klang, als ob plötzlich etwas entzweiigert würde, als Bierling halblaut in heiseren Tönen sagte:

„Das kann nicht sein! Es ist unmöglich! Ich kann's nicht glauben. Sie haben sich von Ihrer Einbildung fortsetzen lassen, gnädige Frau. Verlangen Sie nicht von mir, daß ich dies Unfassliche glaube!“

„Sehe ich aus wie jemand, der sich von seiner Einbildung Streiche spielen läßt?“ erwiderte Angela, und der Geheimrat mußte sich innerlich zugestehen, daß sie recht hatte, wenn er in ihr ruhiges Gesicht und ihre klaren Augen schaute. Dennoch sagte er scharf:

„Die Besten können sich irren, Frau Mariens. Jeder Mensch hat wohl schon einmal etwas mißverstanden. Und Sie waren zu der Zeit ungewöhnlich erregt und geneigt,

alles was Sie hörten zugunsten Ihrer eigenen Ueberzeugung auszuliegen.“

„Nein, Herr Geheimrat! Ich will Ihnen gern zugeben, daß Mißverständnisse überall möglich sind, aber hier war davon keine Rede. Jedes Wort, das die beiden sprachen, drang deutlich zu mir heraus, und ich hörte genau das, was ich Ihnen gesagt habe. Eine Viertelstunde später habe ich das Gehörte wörtlich niedergeschrieben, und ich bin jederzeit bereit, die Richtigkeit und Genauigkeit meiner Niederschrift mit einem heiligen Eide zu beschwören.“

Ihre bestimmte Art, ihre ruhige ernste Stimme sprach deutlich dafür, daß Angela kein hysterisch veranlagtes, an Einbildungen krankendes Weib sei, und ein Blick in ihre offenen Augen und ihr schönes, unbewegtes Gesicht mußte ihren Zuhörer noch mehr von der Richtigkeit ihrer Aussage überzeugen.

Aber der Mann war zu tief in seinem eigenen, innersten Empfinden getroffen, um augenblicklich klar sehen oder logisch denken zu können.

„Ich kann's nicht glauben“, rief er wieder und wieder. „Ich kann's nicht glauben.“ Sein Blick irrte wie hilflos suchend im Zimmer umher, dann blieb er wieder auf Angela haften. „Und Sie verlangen doch auch nicht, daß ich es glauben soll“, fragte er dann plötzlich, „wenn Sie mir keine anderen Beweise bringen, als die paar Worte, die Sie gehört haben wollen?“

Es lag bei dieser Frage ein so todestrauriger Ausdruck in seinen Augen, und seine Stimme klang so gequält, daß die junge Frau Mitleid mit ihm fühlte.

Ihre große Freude darüber, daß sie nun imstande war, den Namen ihres Mannes reinauwachen, hatte sie zuerst gegen alles andere blind gemacht, aber jetzt, zum erstenmal, sah sie die Wahrheit, daß die Nachricht, die sie dem Geheimrat gebracht, ihn tief erschütterte haben mußte. Ihr scharfer Blick hatte sofort entdeckt, daß der Mann da vor ihr Frau von Trent tief und wahr liebte, daß seine Beziehungen zu ihr nicht nur eine vorübergehende Court-



Aus dem Reiche.

Storheim, 4. März. Der hiesige Bankdirektor Otto Kapfenberger fuhr gestern in Göttingen mit seinem Automobil an eine Telegraphenstange. Durch den Anprall wurde er so gegen die Schaufel des Auto geschleudert, daß er sich am Kopfe schwer verletzte. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben. Auch das Auto ist schwer beschädigt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Berlin, 4. März. In der heutigen Streikversammlung der Berliner Maßschneider teilte der Bevollmächtigte des Schneiderverbandes mit, daß der allgemeine Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hierher die Mitteilung habe gelangen lassen, es sei eine Generalaussetzung in allen am Kampf beteiligten Städten beschloffen worden. Die angekündigte Konferenz in Halle werde nicht stattfinden.

Wilhelmshaven, 3. März. Der Kaiser ist kurz vor halb 11 Uhr im Sonderzug hier eingetroffen. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser im Automobil unter Hochrufen zum Exerzierhaus, wo die Bereidigung der Rekruten erfolgte.

Wilhelmshaven, 4. März. Zur heutigen Abendtafel bei Seiner Majestät an Bord der Deutschland sind außer dem anwesenden Gefolge die ortsanwesenden Flaggoffiziere geladen. Der Kaiser hat verfügt, daß eine Batterie auf Bangerzog den Namen des Großherzogs von Oldenburg erhalten soll. Der Kaiser übergab heute früh dem Großherzog von Oldenburg persönlich das Handschreiben, welches diese Bestimmung enthält und in dankbarer Anerkennung des tatkräftigen Interesses gedenkt, welches der Großherzog der Marine entgegenbringt.

Speisevergiftung in der Kaserne.

Mainz, 4. März. Am Sonnabend erkrankten 36 Mann des ersten Bataillons des 88. Infanterieregiments unter heftigen Leibschmerzen und Erbrechen, sodaß sie in das Garnisonlazarett übergeführt werden mußten. Am Sonntag morgen melbten sich weitere 15 Mann krank, die dieselben Vergiftungserscheinungen zeigten und in das Lazarett gebracht wurden. Die Ursache der Erkrankungen soll auf den am Freitag genossenen Kabisian zurückzuführen sein. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Das Befinden der Erkrankten ist im ganzen befriedigend und nach weiteren Meldungen beträgt die Zahl der bisher Erkrankten bis heute vormittag 79. Ob es sich wirklich um Speisevergiftung handelt, ist noch nicht festgestellt. Die Krankheitserscheinungen der zuletzt Erkrankten sind geringer als die der Ersterkrankten.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt aufgelöst.

Rudolstadt, 4. März. Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte heute einen Regierungsantrag betr. Abänderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

Ausländisches.

Luxemburg, 4. März. Prinz August Wilhelm von Preußen ist heute früh hier eingetroffen, um als Vertreter des deutschen Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Der Prinz wurde vom Großherzog von Baden, dem deutschen Gesandten und dem Kommandanten am Bahnhof empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Der König der Belgier trifft erst mittags hier ein.

Luxemburg, 4. März. Um 1 Uhr fand in der protestantischen Kirche die Trauerfeier statt. Hier auf fand Dejeuner im Schloß statt. Im engsten Familienkreise wurde die Leiche in der protestantischen Kirche vorläufig beigesetzt.

London, 4. März. Heute nachmittag schoß ein Mann in Swithins Lane, wo sich das Bureau des Barons Rothschild befindet, auf das Automobil Leopold Rothschilds, der unverletzt blieb. Dagegen wurde ein auf der anderen Seite stehender Detektiv an Mund, Genick und Brust verletzt. Der Täter, der vier Schüsse auf das Automobilfenster abgegeben hatte, wurde verhaftet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Terna, 4. März. Gestern früh 7 Uhr wurde ein Bataillon des 35. Infanterieregiments, das mit Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia beschäftigt war, plötzlich vom Feind aus dem Hinterhalt angegriffen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wurde der Feind von den italienischen Truppen aus seiner Stellung vertrieben. Gegen 11 Uhr erneuerte der Feind seinen Angriff und zwar mit bedeutend stärkeren Kräften, um die von dem italienischen Bataillon eingenommene Stellung leichter umgehen zu können. Dieser Umgehungsversuch wurde durch die beschleunigte Ankunft mehrerer anderer Bataillone und einer Gebirgsbatterie verhindert. Diese Streitkräfte umzingelten den Feind und warfen ihn aus seiner Stellung bis zu einem Nebenfluß des Wadi bu Rasel. In dieser Stellung leistete der Feind längere Zeit dem italienischen Gewehr- und Geschützfeuer den erbittertesten Widerstand. Erst als General Trombi zwei Bataillone hatte eingreifen und den rechten Flügel des Feindes hatte umgehen lassen, zog sich der Feind zurück. Als die Nacht hereinbrach, waren die Italiener im Besitze aller Stellungen, die der Feind nacheinander eingenommen und während des ganzen Tages verteidigt hatte. Die Verluste des Feindes waren sehr schwer, doch machte es die Nacht unmöglich, sie genau zu berechnen. Auf italienischer Seite wurden ungefähr 120 Mann kampfunfähig gemacht.

Berlin, 4. März. Heute nachmittag an Bord des Admiral Kreuzer Dabab 20 Meilen nördlich von Berlin beschossen.

Tarent, 4. März. Admiral Aubry, der Oberbefehlshaber der vereinigten Seekreiskräfte, ist heute nachmittag an Bord des Admiralschiffes Vittorio Emanuele einem jähen Krankheitsanfall erlegen.

Rom, 4. März. Der Tod des Admirals Aubry hat allgemein lebhaftes Bedauern erweckt. Im Senat kündigte der Ministerpräsident Giolitti mit dem Ausdruck lebhafter Anerkennung für den Admiral und die von ihm befehligte Flotte den Tod des Admirals an.

Konstantinopel, 4. März. Die Blätter fahren fort, den Gedanken einer Friedensvermittlung abzulehnen. Der Sultan hat beschloffen, dem Scheich der Senussi einen Orden mit Brillanten und einen mit Juwelen geschmückten Säbel zu verleihen.

Stuttgart, 4. März. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Geschäft der in Liquidation befindlichen Hofmöbelfabrik von Eppe und Ege in Stuttgart und Kirchheim a. L. von dem bisherigen Teilhaber Wilhelm Schildtnecht auf alleinige Rechnung übernommen worden und wird von ihm weitergeführt werden.

Berantwortlicher Redakteur: E. Kauf, Altenhof.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei in Altenhof.

Die Revolution in China.

Tientsin, 4. März. In Tientsin ist der deutsche Arzt Schreyer (nicht Schraeter), als er sich zur Hilfe eines deutschen Ingenieurs in das Chinesenquartier Hobei begab, von chinesischen Soldaten durch Schüsse in den Kopf und Unterarm getötet worden. Die Täter wurden ergriffen und sofort erschossen. Yuanshilai hat sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Der deutsche Ingenieur Rabemacher wurde durch einen Hieb über die Hand leicht verletzt. Das Konsularkorps in Tientsin hat auf Bitten der chinesischen Behörden auch im Chinesenquartier in Tientsin einen Sicherheitsdienst eingerichtet, soweit die Kommandeure der fremden Truppen dazu in der Lage sind.

Tientsin, 4. März. Ueber die Ermordung des deutschen Arztes Schreyer werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht von Samstag auf Sonntag versuchten sieben deutsche Freiwillige, an der Spitze Schreyer, den Eisenbahndirektor Dorfsmüller in Sicherheit zu bringen. Dabei stießen sie auf Widerstand. Schreyer erhielt eine tödliche Kopfwunde.

Wie die „Times“ aus Peking meldet, fehlt bis jetzt jede Feindschaft gegen die Fremden. Die einzige Ausnahme war die Ermordung des aus Dortmund stammenden deutschen Arztes Dr. Schreyer in Tientsin, den ein Volksgeist erschloß. Schreyer sei bei Chinesen und Fremden allgemein geachtet gewesen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder, die gegenwärtig in Hamburg weilen.

Peking, 4. März. Die Haltung der chinesischen Truppen und der Polizei in Peking besserte sich erheblich, aber die Plünderungen dauern fort. Gestern nahmen die Aufständischen Tungtschou bei Peking in Besitz und plünderten die Häuser vieler Edelleute. Die umliegenden Ortschaften mußten deswegen beschossen werden. Die Besitztümer einiger Prinzen in Peking sind ebenfalls geplündert worden. Im Laufe des heutigen Tages wurden über 100 Hinrichtungen vollzogen, unter den Hingerichteten befanden sich sechs Frauen und viele Polizeibeamte, Soldaten in Uniform sind jedoch nicht hingerichtet worden, da die Behörden auch die anderen Soldaten, die alle eigentlich irgendwie an dem Aufstand beteiligt sind, aufzureizen befürchten.

London, 4. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking entwirft scharfe Bilder von den dortigen Zuständen. Die Scharfrichter sind sehr tätig. Die Uebeltäter werden mitten auf den großen Straßen geköpft. Die Körper bleiben liegen, die Köpfe werden auf Bambusstäben aufgespießt. Viele Plünderer wurden von den neuen Truppen summarisch niedergeschossen. Da die Patrouillen Vollmacht haben, nachts jeden ihnen verdächtig Vorkommenden zu erschließen, sind die Straßen leer.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. März. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Geschäft der in Liquidation befindlichen Hofmöbelfabrik von Eppe und Ege in Stuttgart und Kirchheim a. L. von dem bisherigen Teilhaber Wilhelm Schildtnecht auf alleinige Rechnung übernommen worden und wird von ihm weitergeführt werden.

Berantwortlicher Redakteur: E. Kauf, Altenhof.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei in Altenhof.

macheret waren, sondern daß ein edles Gefühl für sie in seinem Herzen wohnte. Natürlich hatte er ihr auch unbedingt vertraut, und die Nachricht von ihrem schmachvollen Verrat mußte ihn tief und schmerzlich getroffen haben.

Angela konnte ihm daher wegen seines Unglaubens nicht zürnen, denn es wäre ja unnatürlich gewesen, wenn er einer so furchtbaren Beschuldigung der Frau, die er liebte, sofort ein williges Ohr geliehen hätte.

„Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als was Sie bereits wissen“, sprach sie. „Ich habe Ihnen die Unterhaltung zwischen Frau von Trent und Herrn de Larioe wörtlich wiederholt. Der Name meines Mannes war es, der zuerst meine Aufmerksamkeit auf das Gespräch lenkte. Bis dahin hatte ich gar nicht gewußt, gegen welchen Mann ich mich lehnte. Aber als ich Erichs Namen hörte, da beschloß ich, — ob es recht war oder unrecht, ich kann's nicht sagen, — aber ich beschloß auf jeden Fall zu horchen und alles anzuhören, was die beiden über ihn sagen würden. Und aus dem, was mir zu Ohren kam, scheint mir unwiderleglich hervorzugehen, daß Frau von Trent eine Spionin ist, die einer fremden Regierung in die Hände arbeitet, während sie angeblich Geheimagentin für Sie ist. Sie treibt ein doppeltes Spiel, sehr gewagt, aber sehr lohnend, denn sie läßt sich von beiden Seiten bezahlen. Ebenso klar scheint es mir, daß der Mann, den sie immer für ihren Bruder ausgegeben hat, Herr Charles de Larioe, tatsächlich ihr Gatte ist. Dies ist meine feste Ueberzeugung.“

Der Geheimrat fuhr zurück wie unter einem Schlag. Sein Blick forschte einmal in dem ersten Gesicht der jungen Frau, dann fiel er auf ein Etui, das offen auf seinem Schreibtisch lag und das künstlerisch ausgeführte Miniaturporträt einer Dame enthielt. Wie unwillkürlich streckte er die Hand danach aus, um es zu schließen, aber ehe es geschah, hatte Angela Zeit, das goldene Haar und die lachenden blauen Augen der angeblichen Frau von Trent zu erkennen.

„Also so weit war ihr Spiel schon gediehen?“ dachte sie bei sich. „Wie lange sie den armen bedürftigen Mann wohl noch an der Nase herumgeführt hätte, ehe sie ihn endgültig aufgab. Sie empfand doch offenbar nicht das geringste für ihn, sondern benutzte ihn nur zu ihren Zwecken, um ihn, sobald diese erreicht waren, beseitigen zu lassen wie einen alten Handschuh.“

Während diese Gedanken Angela beschäftigten, kam es plötzlich wie eine Eingebung über sie, der sie sofort Worte verlieh.

„Herr Geheimrat“, sagte sie und lehnte sich im Eifer zu ihm hinüber, „haben Sie in diesem Augenblick wichtige Papiere oder Zeichnungen in Ihrem Besitz, an denen eine fremde Regierung gelegen sein könnte. Wollen Sie mir das sagen, Herr Geheimrat?“

Berling richtete sich stolz auf, und ein steifer, abwehrender Zug kam in sein Gesicht. Angela begriff sofort, was er damit sagen wollte. So deutlich, als ob er es in Worten ausgedrückt hätte, las sie aus seinen Zügen: „Ich neige wichtige diplomatische Angelegenheiten nicht mit Fremden zu besprechen.“ Aber sie ließ sich nicht abschrecken, wo so viel auf dem Spiel stand; und ehe der Geheimrat dazu gekommen war, ihre Frage schroff zu verneinen, war sie von ihrem Stuhl aufgesprungen und mit stütender Gebärde ganz nahe an ihn herangetreten.

„Halt“, sagte sie, „antworten Sie noch nicht. Glauben Sie nicht, daß ich meine Frage aus müßiger Neugier stellte. Es ist jetzt keine Zeit zu müßiger Neugier und unnützen Fragen. Die Sache ist genau so ernst und wichtig für Sie wie für mich. Sie ist sogar viel ernster und wichtiger für Sie. Die beiden, Herr de Larioe und Frau von Trent, planen einen neuen Coup. Sie haben etwas ganz Großes vor, und wenn Ihnen das gelungen ist, wollen sie den deutschen Boden, der ihnen dann wahrscheinlich etwas zu heiß werden wird, sofort verlassen. Und ich entnahm ihren Aeußerungen, daß der Plan etwas mit Ihnen zu tun hat. Das ist der Grund —“

Angela brach plötzlich ab, denn sie war im Begriff gewesen zu sagen: „Das ist der Grund, weshalb sie sich so viel Mühe gibt, Sie zum Rarren zu halten.“

Vielleicht verrieten ihre offenen Züge, was sie hatte sagen wollen, vielleicht zog der Geheimrat auch selbst den folgerichtigen Schluß aus ihren Worten. Auf jeden Fall, als sie errötend innehielt, ergoß sich auch über sein Gesicht eine dunkle Röte, und er meinte mit einem harten Nachen: „Sie sind also der Ansicht, daß sie mich alten Rarren nur bedürftig hat, um ihre Zwecke zu erreichen?“

Angela antwortete nicht, aber er las die Antwort le deutlich in ihren sprechenden Augen, daß er ihrem Blick auswich und seine Verlegenheit unter einem Lachen verbarg, das mit einem Laut endete, der fast einem stöhnenden Aufschluchzen glich.

„Wenn Sie mit Ihrer Annahme recht haben“, sagte er dann bitter, „so hat sie ihren Zweck beinahe erreicht. Aber nur beinahe, — nicht ganz. Ich habe allerdings augenblicklich Schriftstücke, Skizzen und Karten hier, die wenn sie in die Hände jener Regierung fielen, die wir hier nicht nennen wollen, Deutschland großen Schaden tun könnten. Wenn Frau — von — Trent, — er sprach den Namen mit Anstrengung aus — Ihrer Meinung nach eine Ahnung von der Existenz jener Dokumente hat, und wirklich, wie Sie glauben, eine Spionin ist, so könnte sie allerdings nichts Besseres tun, als mich weiter zum Rarren halten, bis sie auch diese erlangt hat.“ Und wieder lachte er, ein Lachen, das Angela ins Herz schnitt.

Mit sehr sanfter Stimme erklärte sie: „Nach dem, was ich von Frau von Trent und ihrem Bruder hörte, bin ich der festen Ueberzeugung, daß sie etwas von den Papieren weiß. Sie sprach davon wie von etwas sehr Wichtigem, und wenn ich mir jetzt überlege, was sie sagte, so scheint es mir, daß sie nicht den geringsten Zweifel daran hegt, es erlangen zu können.“ — hier suchte der Geheimrat zusammen und bewegte sich unruhig auf seinem Stuhl hin und her —, und daß sie erwartet, eine sehr hohe Summe dafür zu erhalten. Dann will sie mit Herrn de Larioe —“

Fortsetzung folgt.

Pfalzgrafenweiler.
Am Donnerstag, den 7. d. Mts.
 findet hier
**Krämer-, Rindvieh-
 und Schweinemarkt**
 statt, wozu eingeladen wird.



Gemeinderat.

Altensteig.
Zur Konfirmation und Ostern
 empfiehlt in schöner Auswahl schwarze und farbige
Kleider=Stoffe
 Blousen-, Rock- und Anterrockstoffe
 sowie
 farbige Anterröcke, Schürzen, Leib-
 wäsche, Untertailen, Taschentücher,
 Corsetten, Schürzen und Gürtel
G. Strobel.

Pfalzgrafenweiler.
 Ich empfehle zu
sehr vorteilhaften Preisen:

la. Bodenöl	1 Pfd. 20 Pfg.	bei 10 Pfd. 18 Pfg.
la. Mohnöl	1 . 55 .	10 . 50 .
la. Maschinenöl	1 . 30 .	10 . 23 .
la. Motorenöl	1 . 40 .	10 . 35 .

Prima Wagenfett „Marke Krone“
 in Dosen von 1 Pfd. 5 Pfd. 10 Pfd. 15 Pfd.
 20 Pfg. 80 Pfg. Mk. 1.50 Mk. 2.—

Prima Schuhfett
 in Dosen von ca. 200 gr 250 gr 350 gr 1 Pfd. 2 Pfd. 5 Pfd.
 20 Pfg. 25 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg. 80 Pfg. 1.50 Mk.

Prima Riemenfett (Abhäufungsfett)
 in Stangen von 1/2 Kilogramm per Stange 50 Pfennig

Friedr. Jung.

Egenhausen.
Hemdenflanelle
 in schöner großer Auswahl, einfarbig, karriert u. gestreift
 in bekannt guten Qualitäten empfiehlt billigst
J. Kaltenbach.

Bei Bedarf in Druckerarbeiten
 werden Sie solid und prompt bedient
 in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei
 L. Laul, Altensteig.

Altensteig.
 Von Mittwoch mittag ab
**Norbertusbräu-
 Auschank**
Fr. Seeger, zur Traube.



Altensteig.
 Am Donnerstag, den 7. d. M.
**Mehel-
 suppe**
 wozu höflichst einladet
Alb. Luz, Metzger und Wirt.



Altensteig.
 Unterzeichnete verkauft coevtl.
 verpachtet seine
Wiese
 in der inneren Reute, begl. ver-
 pachtet: 1 Morgen Wiese
 in den Dorfküden
Gottfried Schilling.
 Jitta 35 Jentner
Heu und Oehmd
 hat zu verkaufen
Der Obige.

Altensteig.
Brennholz
 (Schwarten und Spreißen)
 geben billig ab
Gebr. Theurer.

Altensteig.
**Henkel's Bleichloda
 Persil
 Flammers Seife**
 Kernseife von den hiesigen
 Fabrikanten
**Thompsons Seifenpulver
 Seifenpulver „Waschperle“
 „Schneekönig“
 „Goldperle“
 Parkettwachs
 Bodencrème „Weibertreu“
 etc. etc.**
 ist stets frisch und billig
 zu haben bei
**G. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.**
 Engros-Niederlage für
 -- Kavon-Seite. --

Sparkasse Altensteig
 C. G. m. b. H.
Einladung zur Generalversammlung
 auf Donnerstag, den 7. März 1912, abends 7 Uhr
 in den Rathssaal hier.

Tagesordnung.
 1. Publikation des Rechnungs-Ergebnisses pro 1911
 2. Entgegennahme des Berichts über die Rechnungsprüfung und
 Entlastung des Vorstands.
 3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns
 4. Allgemeine Mitteilungen.
 Die Rechnung ist im Geschäftstotal der Kasse zur Einsicht der
 Genossenschaftsmitglieder ausgelegt.
 Den 27. Februar 1912.

Vorstand:
 Weiler. Walz.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
 am Mittwoch, den 6. März 1912, nachm. 2 Uhr
 im Gasthof „Röhle“ in Nagold.
Tagesordnung:
 Vortrag des Vorstands der Geschäftsstelle des Viehverwertungs-
 verbands, Herrn Eckert aus Stuttgart über **genossenschaftliche
 Viehverwertung.**
 Zu zahlreichem Besuche wird freundl. eingeladen.
 Nagold, den 28. Februar 1912.

Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Kommerell.

Ein feinsinniges Geschenk!

**Eduard Mörikes
 Haushaltungsbuch**

Von Walter Eggert Windegg. 34 Seiten Text u. 34 Seiten
 Faksimiles in originalgetreuer Wiedergabe. Apart kart. **nur M2.—**

Hermann Hesse: „Auser den gewissenhaft
 notierten Tagesausgaben
 enthalten diese Blätter gar viel Feines und Lustiges; sie
 sind, von des Dichters Hand mit Zeichnungen, Späßen,
 intimen Notizen bedeckt, ein kleiner goldener Schatz von
 Humor, Poesie und lauterer Herzensinnlichkeit, an dem jeder
 feine und verständige Mensch Freude haben muß.“

Vorläufig bei
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Göttelfingen.
 Einige Hundert
**Apfel-, Birnen-, Zwetschgen-
 hochstämme
 und Spalierobstbäume**
 in guten Sorten und schöner
 Qualität hat billig zu verkaufen
Joh. Zetter, Baumschulbesitzer.

Flechten
 abessende und trockene Schuppenflechte
 desop. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Rötchen, Blasen, Juckgeschwüre, Aderbeulen, über
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache doch eines Versuchs
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 Bei vornehmlich. Bestenmittel. Dose M. 1.50, 2.50.
 Einzelreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung mit Unterschrift
 u. P. Schabert & Co., Weisköln-Druckerei.
 Filialhandlungen siehe unten.
 Zu haben in den Apotheken.

**Küferlehrling-
 Gesuch.**
 Ein aufgeweckter Junge
 findet gute Lehrstelle (ohne
 Lehrgeld) bei
**H. Martini, Küfermeister
 Göppingen.**

Fruchtpreise.
 Nagold, 2. März 1912.

Dinkel	8 60	8 45	8 80
Weizen	12 50	12 25	12 —
Roggen	11 50	11 40	11 —
Gerste	10 50	10 24	9 50
Hafer	10 50	10 88	10 20
Bohnen	—	10 —	—

Viktualienpreise
 1 Pfd. Butter 1.20-1.30 Pfg.
 2 Eier 14-15 Pfg.

**JedeSchuhcrème
 habe ich probirt**
 und bei Pilo
 bin ich geblieben.
 Qualität und Ausgiebigkeit sind
 hervorragend.

Gestorbene.
 Wittensweiler: Joh. Georg Gaier,
 Maurer, 52 J.
 Calw: Ernestine Hand geb. Reichert,
 Stadtpfleger's Witwe, 67 J.
 Soblun: Reg. Hermann Schiele,
 Zivilingenieur.
 Ulm: Julie Beck geb. Reudörfer, 66 J.
 Weßheim: Paul Reisinger, Kaufm.
 Stuttgart: Julie Zeller, 67 J.
 Cannstatt: Karl Weißer, Privatier.
 Gmünd: Dr. Georg Zinsstag, Rechts-
 anwalt, 42 J.

